Zeitschrift: Zeitschrift für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie agraires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft

Band: 6 (1978)

Heft: 12

Rubrik: Kurzbericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus in Giessen, 9.-11. Oktober 1978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KURZBERICHT UEBER DIE TAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FUER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUS IN GIESSEN, 9. - 11. OKTOBER 1978

Thema: Konzentration und Spezialisierung im Agrarbereich

In der einleitenden Plenarveranstaltung wurde ein Ueberblick über die gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Konzentrationstendenzen gegeben. Es folgten Gruppenveranstaltungen über "Konzentration und Spezialisierung im Bereich landwirtschaftlicher Gemeinschaftsinstitutionen", "Räumliche Konzentration und Spezialisierung im Agrarbereich", "Wirkung von Konzentration und Spezialisierung auf die Einzelunternehmen" und "Konzentration und Spezialisierung auf Agrar- und Lebensmittelmärkten". Die abschliessende Plenarversammlung war Fragen der Konzentration und Spezialisierung auf internationaler Ebene gewidmet.

Im folgenden sollen einige Aspekte der behandelten Themen wiedergegeben und einige Tagungseindrücke festgehalten werden:

Allgemeine Konzentrationstendenzen

Im ausserlandwirtschaftlichen Bereich ist eine beträchtliche Zunahme der Unternehmenskonzentration feststellbar, während diese im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion relativ gering ist. Der allgemeine Konzentrationsanstieg in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Sektoren lässt auf eine zusätzliche Verschlechterung der ohnehin schon ungünstigen Markt- und Vernandlungsposition der einzelnen landwirtschaftlichen Produzenten schliessen.

Köstler fordert für die BRD eine vermehrt konzentrationsfördernde Agrarpolitik, weist jedocn gleichzeitig auf die damit verbundene Gefahr einer fortschreitenden Vermögenskonzentration sowie der Tendenz einer noch ungleicheren Einkommensverteilung innernalb der Landwirtschaft hin. Eine Ueberprüfung des agrarpolitischen Instrumentariums scheint in diesem Zusammenhang notwendig zu werden.

Grosskopf gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass auch in Zukunft die ungünstige Marktstruktur und die relative Immobilität der Produktionsfaktoren durch eine einkommensorientierte Agrarpolitik ausgeglichen werden müssen. Die Marktstrukturpolitik kann zwar im Rahmen der Agrarpolitik an relativer Bedeutung gewinnen, als Alternative zur derzeit praktizierten Mindestpreispolitik scheint sie sich allerdings nicht anzubieten.

Räumliche Konzentration und Spezialisierung

Die der Landwirtschaft vorgelagerten Bereiche (Chemische -, Maschinen-, Futtermittelindustrie) weisen einen hohen räumlichen Konzentrationsgrad auf. In den nachgelagerten Bereichen sind zwei unterschiedliche Ausprägungen festzustellen: Die stark absatzorientierten Industrien (z.B. Molkereien) passen sich dem zunehmenden räumlichen Konzentrationsprozess der Bevölkerung an, die weniger stark absatzorientierten (Zuckerfabriken, Fleisch- und Gemüseverarbeitungsindustrie) dem schwächeren Konzentrationsprozess der Agrarproduktion. Nach Spitzer ist auch bei fast allen Einzelprodukten oder Produktgruppen eine zunehmende räumliche Konzentration festzustellen: In erster Linie bei der Schweineproduktion, dann auch bei der Milcherzeugung, dem Zuckerrüben- und Kartoffelbau. Als wichtige Ausnahme weist die Rindfleischproduktion einen Rückgang der räumlichen Konzentration auf. Interessant ist allerdings, dass die Agrarproduktion insgesamt in den letzten Jahrzehnten recht gleichmässig räumlich verteilt geblieben ist, indem u.a. die Einschränkung der einen Produktionsrichtung in einem Gebiet durch den Ausbau einer anderen (z.B. Kartoffeln, Rindfleisch) aufgehoben wird.

Die zunehmende räumliche und betriebliche Konzentration in der Schweinehaltung führt Doll vor allem auf die Bodenunabhängigkeit dieses Betriebszweiges, verbunden mit einer relativ günstigen Wettbewerbssituation in den vergangenen Jahren, zurück. Er äussert die Vermutung, dass sich in Gebieten, wo geringe ausserlandwirtschaftliche Erwerbsalternativen mit einer ungünstigen Betriebsgrössenstruktur und einem unterdurchschnittlichen Ertragspotential einhergehen, die Schweinehaltung in Zukunft überproportional ausdehnen wird.

Spitzer zählt die natürlichen Produktionsbedingungen und die Betriebsgrössen zu den Hauptursachen der räumlichen Spezialisierung. Er hält fest, dass hohe Spezialisierungsgrade Kennzeichen der ganz kleinen und der ganz grossen Betriebe sind, während die mittleren Familienbetriebe eine eher vielseitige Produktionsstruktur aufweisen. In den nördlichen Gebieten der BRD kann ein zunehmender und im südlichen Teil ein eher abnehmender Spezialisierungsgrad festgestellt werden.

Konzentration und Spezialisierung im Einzelbetrieb

Das Referat von Born zeigt, dass der Landwirt als i.A. Kleinunternehmer zur Spezialisierung gezwungen wird, dass dieser jedoch die Gefahr einer zunehmenden Abhängigkeit und von vermehrtem Risiko anhaftet. Bei Funktionsspezialisierung in Form von Funktionsausgliederung (d.h. Eingliederung von Vorleistungen) steigt das Beschaffungsrisiko. Bei Produktspezialisierung durch Produktzahlbeschränkung und Erhöhung des jeweiligen Produktionsumfanges vermindert sich die Flexibilität, steigt das Risiko seitens der Produktion wie des Absatzes und erhöht sich das Beschaffungsrisiko. Zur Absicherung solcher Risiken bieten sich wohl u.a. feste vertragliche Bindungen an, was jedoch ein fortschreitendes Abhängigkeitsverhältnis bedeutet. Schliesslich führt auch eine Beschränkung auf die Produktion bestimmter Zwischenprodukte einer längeren Produktionskette zu Abhängigkeitsverhältnissen von Seiten der Absatz- wie Beschaffungsmärkte sowie zu zusätzlichem Risiko. In den vor- und nachgelagerten Bereichen besteht die Tendenz, immer weiter in den eigentlichen landwirtschaftlichen Bereich überzugreifen. Im Extremfall hat der Landwirt nur noch eine entlöhnte Ueberwachungsfunktion und muss zudem noch das volle Risiko tragen.

Diesen Gefahren kann nur durch die Schaffung eines wirtschaftlichen Gegengewichtes begegnet werden. Eine Zusammenarbeit der Landwirte in einem überschaubaren Rahmen ist absolut notwendig. Das Ziel des eigenständigen Kleinunternehmers muss dabei darin bestehen, das eigene Entscheidungsprogramm nicht gegen reine Abhängigkeitsverhältnisse einzutauschen, sondern unumgänglichen Fremdeinfluss durch Teilhaben an einem grösseren - gemeinsamen - Entscheidungsfeld zu kompensieren.

Aller Voraussicht nach werden betriebliches Wachstum und Konzentrationsbestrebungen anhalten. Der Kampf um die Marktanteile und Produktionsfaktoren, hauptsächlich um Boden, wird umso härter, aber auch risikoreicher sein, je ungünstiger sich die Preis/Kosten-Verhältnisse entwickeln. Geschwindigkeit und Ausmass der Konzentration dürften nach Ansicht von Becker allerdings weitgehend von der Möglichkeit der Kapitalbereitstellung für die Einführung moderner Produktionsverfahren bestimmt werden, wobei letztlich die Eigenkapitalbildung über Grösse und Tempo des betrieblichen Wachstums entscheiden wird.

Die Frage nach einer gesicherten Beziehung zwischen Spezialisierung und Risiko konnte nicht befriedigend beantwortet werden. Immerhin soll das Argument, dass durch zunehmendes produktionstechnisches Wissen und zielgerichtete Risikoabwehr bei Spezialisierung der zu erwartende Risikoanstieg weitgehend aufgefangen werden kann, hier mindestens erwähnt werden.

Berg stellt schliesslich den Ansatz eines bio-ökonomischen Systemmodells zur Ablaufplanung in der pflanzlichen und tierischen Produktion vor. Mit solchen Modellen soll versucht werden, Produktionsabläufe unter Berücksichtigung der biologischen Wachstums-, Regulations- und Gleichgewichtsbedingungen zu simulieren, um beispielsweise Fragen der optimalen zeitlichen und mengenmässigen Anpassung des Faktoreinsatzes an die Entwicklung der biologischen Umwelt beantworten zu können. Dass beim Erstellen solcher Modelle die grössten Schwierigkeiten im Bereich der Datenbeschaffung liegen, ist weiter nicht erstaunlich.

Schlussbemerkung

Die Tagung hat insgesamt einen guten Einblick in die aktuellen Probleme der Konzentration und Spezialisierung ermöglicht. Es zeigte sich allerdings, dass sowohl auf makro- wie auf mikroökonomischer Ebene beträchtliche Informationslücken bestehen, die in verschiedenen Bereichen nur relativ allgemeine Aussagen zulassen. Waren wohl solche nicht verfügbaren Grundlagen Schuld daran, dass in den Diskussionen meines Erachtens zu oft zweitrangige Problempunkte dem Wesentlichen vorgezogen wurden? Auf alle Fälle gilt es, durch eine vermehrte Forschung die offensichtlichsten Informationslücken zu schliessen.

G. Brunner
Institut für landw.
Betriebslehre ETH-Zürich